

Wie Kunstwerke behandelt und gepflegt werden möchten.

Kunstwerke haben viele Feinde und unter diesen sind die ärgsten Feinde sicherlich Menschen. Von all den religiösen Fanatikern und Eiferern einmal abgesehen, die in ihrem Wahn zerstören, was ihnen fremd ist, leiden Kunstwerke stets unter der Einwirkung unkultivierter und schlecht erzogener Mitmenschen. Besonders ärgerlich sind jene, die alles betatschen und begripschen wollen, was ihre Sinne reizt. Sicherlich gibt es auch Kunst zum Anfassen, dass jedoch auch Marmor, Stein und Eisen unter dieser Kontaktaufnahme leiden, ist vielen Statuen leider anzusehen. Möchten Sie noch lange an Ihren Kunstwerken Freude haben, sollten Sie versuchen diese Formen der Kontaktaufnahme zu begrenzen. Jeder Einbrecher weiß, dass ungeschützte Berührungen Spuren hinterlassen und streift sich deshalb Handschuhe über, um es dem Kriminalisten nicht zu leicht zu machen – in dieser Hinsicht sollte er uns ein Vorbild sein. Der von unserer Haut abgesonderte Schweiß ist säurehaltig und bewirkt selbst in geringen Spuren Zerstörungen. Weil ich selbst dies nicht ausreichend beachtet habe, sind mir zahlreiche kinetische Objekte aus Kupferdraht und –blech unwiederbringlich verloren gegangen.

Aber Kunstwerke, insbesondere Papierarbeiten, leiden auch unter Fliegenschmutz, gefräßigen Motten und anderen Tieren ohne Kunstsachverstand, unter Putzmittel, Säuren und anderen Chemikalien, unter Kerzenqualm und Tabakrauch, unter Feuchtigkeit, Staub und (Sonnen)Licht. Deshalb sollten Sie der fachgerechten Lagerung, Präsentation und Pflege Ihrer Kunstwerke sehr viel Beachtung schenken.

Die ideale Lagerung eines Bildes ist die hängende Anbringung an einer Wand, dies hat zudem den Vorteil, dass es sich so mühelos betrachten lässt. Zwar stehen in meinem Atelier aus Platzmangel auch zahlreiche Bilder an irgendeiner Wand, aber diese Notlösung ist riskant.

So simpel es auch scheint, so einfach ist das Hängen der Bilder nicht, Sie sollten dabei einige Regeln beachten. Gemälde (also Bilder auf Leinwand – meist mit Öl-, Acryl- oder Temperafarben gemalt) können, wenn die Leinwand auf einen sogenannten Keilrahmen gespannt wurde, mit Hilfe spezieller Haken an einem passenden Nagel gehangen werden. Dies ist meist der einzige Weg, wenn die Seitenränder vom Künstler in die Gestaltung einbezogen wurden. Ist jedoch die Heftung der Leinwand an den Seiten zu sehen, sollten diese Gemälde zumindest mit einer einfachen Rahmenleiste eingerahmt werden. Diese Leiste bietet dem Bild auch einen gewissen Schutz. Selbstverständlich steht es Ihnen auch frei, solche Bilder mit einem aufwendigen, repräsentativen Rahmen zu versehen. Das ist nicht nur eine Frage des eigenen ästhetischen Empfindens, denn oft schenkt erst der richtige Rahmen einem Bild die gebührende Aufmerksamkeit.

Bei Leinwandbildern sollten Sie darauf achten, dem Bild in diesem Rahmen einen gewissen Spielraum zu lassen, so dass der Keilrahmen notfalls nachgekeilt werden kann, wenn die Leinwand an Spannung verlor.

Mit Öl- oder Temperafarben gemalte Bilder erhalten nach ausreichender Trocknungszeit vom Maler einen dünnen Schutzfilm – Firnis genannt. Dieser Firnis lässt Wassertropfen abperlen und schützt die Farben auch ein wenig gegen das ultraviolette Licht der Sonne. Bei Acrylfarben ist dies nicht unbedingt notwendig, da diese unempfindlicher sind. Gleichwohl bringen die meisten Maler einen speziellen Acrylfirnis auf, um auch diesen Werken einen gewissen Schutz zu geben.

Manchmal habe ich den Eindruck, dass unsere Lebensweise viel zu viel Staub aufwirbelt. Und wenn wir auch noch so viel saugen, der Staub ist nach kurzer Zeit schon wieder da und setzt sich überall ab – selbstverständlich auch auf Gemälden und überzieht diese bald mit einem unansehnlichen Grauschleier. Entstauben Sie Gemälde ausschließlich mit weichen Staubwedeln (am besten mit antistatischer Wirkung). Auch noch so weiche Tücher können mit ihren Fasern an der oft rauen Oberfläche der Farbe hängen bleiben und so großen Schaden anrichten.

Hartnäckiger als Staub sind Verunreinigungen, die Tiere (insbesondere Fliegen) oder indirekt auch wir Menschen hinterlassen (siehe oben). Keinesfalls sollten Sie versuchen, die verschmutzten Stellen Ihrer Gemälde mit Putzmitteln, Verdünnern oder irgendwelchen Fleckentfernern zu reinigen. Auch das sauberste Wasser ist nicht zu empfehlen, weil Sie nicht sicher sein können, ob die Feuchtigkeit nicht bis zu den Fasern der Leinwand durchdringt und diese aufquellen lässt. Ich persönlich halte auch nichts von angeblich „bewährten Hausmitteln“, wie z.B. das Bild mit einer aufgeschnittenen Zwiebel- oder Kartoffelhälfte abzureiben oder gar mit Speichel das Bild abzutupfen. Die Rückstände dieser Mittelchen werden nur Fliegen anlocken und so das Gegenteil bewirken. Alle namhaften Farbenhersteller (für Künstlerfarben!) bieten spezielle Reinigungsmittel für Gemälde an, beachten Sie deren Gebrauchsanweisung, können Sie nicht viel falsch machen. Empfehlen kann ich auch den behutsamen Einsatz eines unbenutzten Knetradiergummis. Wenn diese Mittel nicht helfen und Sie nicht sicher sind, ob Ihr Gemälde vom Maler gefirniss wurde oder nicht, sollten Sie hartnäckige Schmutzpartikel lieber von einem Experten entfernen lassen.

Gouachen, Aquarelle, Pastelle und Zeichnungen aller Art sowie alle handwerklichen Drucke (dazu zählen z.B. Holz- oder Linolschnitt, Radierungen und Lithografien) sollten, bevor sie von Ihnen an einer Wand präsentiert werden, fachgerecht hinter Glas gerahmt werden.

Pastelle sind sicherlich die empfindlichsten Kunstwerke, sie bedürfen deshalb einer besonders sorgfältigen Rahmung. Sie müssen völlig luftdicht hinter einer mindestens 3mm dicken Glasplatte so befestigt werden, dass sie diese Glasplatte nicht berühren. Dies sollten Sie unbedingt einer Fachfrau/einem Fachmann überlassen. Aquarelle, Gouachen oder mit anderen wasserlöslichen Farben gemalte Bilder, Zeichnungen und Drucke sollten unbedingt mit einem Passepartout gerahmt werden. Das Passepartout ist ein aus Karton geschnittener Rahmen, der dafür sorgt, dass sich Bild und Glas nicht berühren. Das Passepartout sollte mindestens 3mm dick und – wie alle anderen Materialien, die mit dem Bild innerhalb der Rahmung in Berührung kommen – säurefrei und alterungsbeständig sein. Zur Befestigung des Bildes auf dem Trägerkarton sollten Sie niemals irgendwelche Kleber oder Klebestreifen nehmen, sie hinterlassen unschöne Verfärbungen auf dem Bild. Der Fachhandel bietet geeignete Kleber und Klebestreifen an. Wollen Sie das Bild besonders fachgerecht rahmen, befestigen Sie Bild und Passepartout klappbar mit gefalteten Papierstreifen am Trägerkarton. Auf diese Weise sollten Sie Ihr Bild auch schützen, wenn Sie sogenannte Wechselrahmen benutzen.

Alle Kunstwerke wollen im rechten Licht betrachtet werden, doch alle Materialien sind mehr oder weniger lichtempfindlich. Auch wenn ich nur hochwertige Materialien (lichtechte Farben, alterungsbeständige Papiere usw.) verarbeite, kann ich nicht ausschließen, dass sie sich unter der Einwirkung von Licht verändern (das Papier wird vergilben und die Farben verblassen).

Grundsätzlich sollten Sie deshalb für Ihre Bilder keinen Platz an der Wand aussuchen, an dem sie regelmäßig der Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind. Es genügt auch nicht die Werke vor den ultravioletten Strahlen der Sonne zu schützen, sie sollten auch die Zeit begrenzen, in der Ihre besonders lichtempfindlichen Werke (sogenannte Papierarbeiten) natürlichem oder künstlichem Licht ausgesetzt sind.

Der Regel, dass farbige Bilder unter denselben Lichtbedingungen betrachtet werden sollten unter denen sie auch gemalt wurden, kann ich nicht uneingeschränkt zustimmen. Da Maler diffuses und gleichmäßiges Tageslicht bevorzugen (würde die Intensität des Lichtes ständig wechseln, wäre die Wirkung der Farbwahl schwer zu kontrollieren) könnten Sie Ihre Bilder nur unter genau denselben Lichtverhältnissen angemessen betrachten. Dagegen spricht, dass mittlerweile Kunstlicht angeboten wird, das dem Tageslicht sehr nahe kommt (wobei es das Tageslicht nicht gibt), auch habe ich einmal erstaunt feststellen können, dass in einem meiner Ölgemälde (es war in traditioneller Lasurmalerei entstanden) unter anderen Lichtverhältnissen etwas zum Vorschein kam, das mir beim Malen nicht aufgefallen war.

Auf Bilder, die unter Glas gerahmt wurden, sollte (besonders wenn sie dunkler sind) das Licht von der Seite fallen, weil Sie sonst unter all den Lichtreflexen das Bild nicht mehr sehen können. Letztlich hängt aber die Entstehung von Lichtreflexen davon ab, in welchem Verhältnis Lichteinfall und Blickwinkel aufeinander treffen. Oft hilft der Trick mit der leichten Neigung des Bildes (siehe unten) um Lichtreflexe verschwinden zu lassen

Ob nun Gemälde oder Papierarbeiten alle Bilder benötigen eine möglichst gleichmäßige Raumtemperatur. Wenn z.B. Gemälde allzu großen Temperaturschwankungen ausgesetzt werden, beginnt das Holz der Keilrahmen zu arbeiten und die Leinwand wird entspannt oder gedehnt. In der Folge entstehen kleine Risse in der Farbschicht und die Veränderung der Oberflächenspannung lässt das Bild weniger straff im Rahmen hängen oder gar reißen. Hängen Sie deshalb Ihre Bilder niemals direkt über einen Heizkörper auf.

Ein Bild sollte auch niemals mit seiner Rückseite direkt auf der Wand aufliegen (auch nicht der Trägerkarton). Die Feuchtigkeit in der Wand führt unweigerlich zu Stockflecken und zum Wellen des Bildträgers. Ermöglichen Sie mit einem kleinen Zwischenraum der Luft hinter dem Bild zu zirkulieren. Dies können Sie z.B. mit kleinen Kork- oder Filzscheiben erreichen. Solch ein Zwischenraum entsteht aber auch, wenn Sie das Bild mit einer Kordel aufhängen, die an zwei Punkten hinten am Rahmen befestigt ist. So befestigt, neigt sich das Bild dem Betrachter leicht entgegen und lässt sich so besser betrachten.

Wenn Sie die Papierarbeiten Ihrer Sammlung nicht alle an Wänden präsentieren können oder wollen, sollten sie diese Arbeiten auf gar keinem Fall zusammengerollt in Papprollen stecken oder gar zusammenfalten. Fachgerecht ist die flachliegende Lagerung in ausreichend großen Schubladen, Schachteln oder Sammelmappen. Idealerweise legen Sie noch zwischen die einzelnen Arbeiten dünnes japanisches Seidenpapier. So gelagert sind Ihre Kunstwerke vor Licht, Staub, Fliegen usw. geschützt, Sie müssen nun nur noch geeignete Maßnahmen gegen gefräßige Motten und Mäuse treffen. Dass dieser Schubladenschrank noch die anderen Aufbewahrungsmittel weder in einem feuchten Keller noch auf einem Dachspeicher oder gar in einer Garage stehen dürfen, sollte ich eigentlich nicht mehr erwähnen müssen.